

und Wasser werden sie rasch durch Mikroorganismen und Lichteinwirkung abgebaut (Demoute 1989). Sie werden von der WHO unter den verschiedenen Pestiziden präferiert, weil eine Bioakkumulation aufgrund des rapiden Zerfalls und der schnellen Metabolisierung im Säugerorganismus nicht zu befürchten ist. Die orale, dermale und inhalative Absorption und Exposition am Arbeitsplatz ist gering. Die im Wohnbereich eingesetzten Substanzen werden in der WHO-Klassifizierung der Pestizide nach Gefährlichkeit (WHO 1990-1991) zum größten Teil in die Stufe II (moderately hazardous resp. u.h.: unlikely to present acute hazard) eingeordnet. Eine verzögerte Neurotoxizität, d.h. eine 2-3 Wochen nach einer Akutintoxikation auftretende Polyneuropathie wie bei bestimmten Organophosphatverbindungen, wird nicht angenommen (WHO 1989-1990).

Unter klinischem und umweltmedizinischem Gesichtswinkel sind sehr grob zusammengefaßt drei Aspekte besonders wichtig: Pyrethroide sind aufgrund ihrer chemisch-physikalischen Eigenschaften auf unbelebten Medien, insbesondere an Staub gebunden, relativ persistent. Die Eliminationshalbwertzeiten im Staub betragen ca. 2 Monate (WHO 1989 bis 1990). Ohne Dekontamination können noch Monate bis Jahre nach der Ausbringung Pyrethroide im Hausstaub nachweisbar sein.

Ein zweiter wichtiger Aspekt betrifft die Tatsache, daß bei Ausbringung pyrethroidhaltiger Mittel ohne Schutzmaßnahmen nach kurzer Latenzzeit (30 Minuten bis 8 Stunden) faciale Mißempfindungen (Mißempfindungen im Gesicht) in der Lokalisationsreihenfolge Stirn, Augen, Wange, perioral und Zunge sowie Irritationen im Hals-Nasen-Ohrenbereich in Form von Husten, Niesen, Kribbeln und Bindehautreizungen auftreten können. Die beschriebenen Mißempfindungen zeigen eine klare